

D Materialiste

Autor(en): **Abbondio-Künzle, Christine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft [3]: **Stimme uf der Läbesreis**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D Materialiste

Me kennt di grosse Materialiste
Vo wiitem scho am Model a.
Dä prägt sich ii scho bi de Fraue,
Und scharf und dütlech au bim Ma.

Wa send au das för herti Gsichter!
Wie chalt ist s Aug, wie streng de Mund!
So Mensche gliched erne Götze,
Wo's tuend abäte jedi Stund.

Nie aber chönd si sich berichre
Mit Glück, för all und ebig lang,
Wo's i di ander Welt begleitet
Noch erem letschte Erdegang.

Wie d Schnägge chrüüched d Materialiste
Beständig bloss em Bode no,
Und alles, was si profitiered,
Das werd emol wie Staub vergoh.

Wer fätti Brögge, nöd grad Brosle,
Vo Hab und Guet den Arme schenkt,
Wer gheimi Not und Elend mildret,
Der hät nöd s Herz an Mammon ghenkt.

Am höchste werd üs s Geld verzeeset
Ganz sicher uf de Himmelsbank.
De Herrgott selber stoht am Schalter,
Er schenkt üs d Seligkeit zom Dank.